

ELLE
EGGELS

Die Liebe
meiner Schwester

Roman

Fischer

doch sie wollten es mir nicht so kurz und bündig erklären. Sie schweiften immer wieder ab, beschrieben ihr Heimatdorf, die Beziehungen zwischen den Menschen, die dort lebten, die Entwicklungen innerhalb des Dorfes und die Kriegszeit. Sie erzählten von Ereignissen, die geschehen waren, obwohl sie nicht hätten geschehen dürfen. Von Aberglauben und Märchen. Mich interessierten all diese Details nicht so sehr, aber ich musste sie mir anhören, denn wenn ich aufgegeben hätte, hätte ich das Ende der Geschichte nie erfahren.

Als meine Koffer schon auf dem Kai standen, bat er mich, ihn in den bereits verlassenenen Frühstücksraum zu begleiten. Und dort erzählten sie mir den letzten Teil ihrer Geschichte.

Eins

Martha ertrug ihr Schicksal mit einer Gelassenheit, die nichts Tragisches an sich hatte. Sie räumte die Fotosammlung von Deanne Durbin und Shirley Temple weg wie ein Kleid, das nicht mehr passte, und nahm die Sorge für ihre sechs jüngeren Schwestern auf sich. Während sie ihre Arbeit in der Bäckerei verrichtete, stellte sie sich vor, ihr Vater leide an

einer Sommergrippe, von der er in wenigen Tagen wieder genesen sein würde.

Ein Monat verging, und kein Tag unterschied sich vom anderen. Der Montag war genauso wie der Dienstag und der Mittwoch nicht anders als der Donnerstag. Selbst der Sonntag bot nichts, wodurch er sich von den Wochentagen abgehoben hätte, weil damals die Geschäfte durchgehend geöffnet hatten und die Kunden jeden Morgen frisches Brot verlangten. Zudem hatte dieser Sommer früh begonnen, und die Hitze hielt lange an, sodass auch das Wetter

kaum Veränderungen mit sich brachte. Jeder Morgen begann mit blauem Himmel und schwüler Luft. Mittags kamen die Fliegenschwärme, die bis zu den letzten Sonnenstrahlen blieben und die Menschen erst in Ruhe ließen, wenn es dunkel wurde. Danach traten die Mücken an ihre Stelle und hielten alle mit ihrem Gesumm wach.

Um nicht an die wollige Wärme ihrer Mutter denken zu müssen, stopfte Martha ihre Erinnerungen mit Watte zu. Sie umgab sich mit einer Kühle, die ihr nicht zuletzt half, den heißen Sommer zu